

horsam gegen den apostolischen Stuhl. Hierauf erhob Hadrian beide zur bischöflichen Würde und ertheilte ihnen persönlich die Bischofsweihe 868. Doch Cyrillus überlebte diese Erhebung nicht lange; er starb am 14. Februar 869 in Rom. Papst Hadrian II. ließ seinen Leib in der für ihn selbst erbauten Gruft in der feierlichsten Weise bestatten; später wurde der Leib des hl. Cyrillus in die St. Clemenskirche übertragen und neben den Reliquien dieses heiligen Papstes niedergelegt.

Ausgerüstet mit der Vollmacht und dem Segen des apostolischen Stuhles, lehrte Methodius als Erzbischof und Metropolit der Kirche Mährens und Pannoniens nach Mähren zurück und begann mit unermüdblichem Eifer von Neuem am Heile der Seelen zu arbeiten. Den Erfolg seiner Wirksamkeit sollte er sich als Bekenner sichern. An Rastislaws Stelle hatte Svatopluk die Regierung von Mähren angetreten, ein Mann von ausgezeichnetem Talente, aber minder edlem Charakter. Derselbe hatte zu Anfang dem Erzbischof Methodius große Gunst erwiesen; als dieser aber den Fürsten auf manche Fehler aufmerksam zu machen begann und ihn mit apostolischer Freimuth zur Besserung ermahnte, wurde Svatopluk von Haß und Ingrimm gegen den Heiligen ergriffen. Größeres Leid verschaffte ihm fremde Eifersucht. Im J. 870 kam im Auftrage des deutschen Königs Ludwig II. dessen Sohn Karlmann mit einem starken Heere nach Mähren und bemächtigte sich der Regierung des Landes. Nun wurde Methodius vor ein Gericht bayrischer Bischöfe gestellt und zum Gefängnisse verurtheilt, weil er in Mähren unrechtmäßiger Weise die christliche Lehre zu verkünden sich unterfangen habe. Dritthalb Jahre schmachtete er im Kerker, und nur den ernstesten Drohungen des hier von unterrichteten Papstes Johann VIII. gelang es, den Salzburger Erzbischof zur Freilassung des heiligen Apostels zu bewegen.

Zur Metropole hatte Methodius den Ort Welehrad in Mähren erwählt, woselbst er eine Marienkirche erbaute. Hier taufte er den Herzog von Böhmen, Borjwoj, mit seiner Gattin Ludmila, welche später den Martyrertod erlitt und als Schutzpatronin des Böhmerlandes verehrt wird. Glaubwürdigen Ueberlieferungen gemäß verkündigte Methodius das Evangelium auch persönlich in Böhmen und sorgte für die Ausbreitung des Christenthums daselbst. Sicher streute er in Polen den Samen der christlichen Lehre aus, gründete ein Bisthum in Lemberg, drang bis nach Rußland vor und errichtete den bischöflichen Stuhl in Kiew. In Pannonien bezog Methodius den Fürsten Kocel zur Annahme des Christenthums, und auch um die Belehrung der Dalmatier und Kärnthner erwarb sich der große Apostel unschätzbare Verdienste. Indessen ruheten auch seine Widersacher nicht; von Seite des Salzburger Erzbischofes wurden neuerliche Anklagen vorgebracht, durch welche sich Papst Johann VIII. bewogen fand, Methodius 879

abermals nach Rom zu berufen, damit er sich wegen aller seiner Handlungen verantworte. Es ward ihm nicht schwer, sich von jedem Verdachte zu reinigen, und auch in Betreff des Gebrauches der slavischen Sprache bei der Liturgie wurde vom apostolischen Stuhle die Erklärung abgegeben, daß derselbe mit der heiligen Schrift durchaus nicht in Widerspruch stehe. In Rom wurde der bisher an Svatopluks Hofe lebende Priester Wiching zum Suffraganbischofe Methodus geweiht. Er sollte dem Metropolit zur Stütze dienen, verursachte aber durch sein heuchlerisches und hinterlistiges Benehmen dem heiligen Manne nur Kummer und bittere Kränkungen. Nach einem verbienstvollen, wahrhaft apostolischen Wirken verschied Methodius am 6. April 885 zu Welehrad, woselbst sein heiliger Leib in der Marienkirche beigesetzt wurde. Im Jahre 1885 wird von den slavischen Völkern Europas das 1000jährige Gedächtniß seines seligen Todes in glänzender Weise gefeiert werden.

Nach Methodus Absterben bestieg sein Schüler Gorazd 885 den erzbischoflichen Stuhl in Welehrad. Leider wurde durch die Intriguen Wichings der erspriesslichen Wirksamkeit des Metropolitens allzubald ein Ziel gesetzt. Denn Wiching veranlaßte schon im J. 885 eine heftige Verfolgung wider Gorazd und die slavischen Priester im Allgemeinen; sie wurden in den Kerker gesetzt und dann des Landes verbannt. Bei dem christlichen Könige Bulgariens, Michael Boris, fanden sie freundliche Aufnahme und trugen durch ihre eifrige Wirksamkeit wesentlich bei zur Befestigung und Verbreitung des Christenthums in diesem Lande. Dierzehn Jahre lang blieb das Erzbisthum Welehrad unbesetzt. Erst auf die Bitten des mährischen Fürsten Mojmir sandte Papst Johann IX. 899 den Erzbischof Johann mit zwei Bischöfen, Namens Daniel und Benedict, nach Mähren. Allein die an das Mährenreich angrenzenden Magyaren machten seit dem J. 900 wiederholte Einfälle nach Mähren und hörten nicht auf, das Land zu bebrängen, bis sie im J. 907 bei Preßburg dem Fürsten Mojmir eine entscheidende Niederlage beibrachten. Hierdurch ward das Schicksal Mährens entschieden; es mußte darnach über 50 Jahre unter der magyrischen Tyrannei schmachten. Um das J. 950 kam Mähren mit dem benachbarten Böhmerlande an das Bisthum Regensburg. Als bald hierauf in der böhmischen Hauptstadt Prag ein neues Bisthum errichtet wurde (973), kam ganz Mähren zur Prager Diöcese, bei welcher es bis zur Gründung des Bisthums Olmütz im J. 1063 verblieben ist.

Ueber die Frage, ob der hl. Methodius in Mähren und Böhmen die griechisch-orientalische oder die römische Liturgie eingeführt habe, gehen die Ansichten der Gelehrten auseinander. Einzelne vertreten entschieden die Meinung, die von Methodius in slavischer Sprache gefeierte Liturgie sei die der römischen Kirche gewesen (Sinzel), wogegen Andere die Behauptung aufstellen, Me-